

Martin-Luther-Kirchengemeinde
Schönhagen



Gemeindebrief

Dezember 2014
Januar/Februar 2015



Gedanken zur Zeit	Seite 3
Mit Gott mein Leben gestalten	Seite 4
Jahresrückblick	Seite 5
Wussten Sie schon?	Seite 15
Statistik im Kirchenjahr 2013/2014	Seite 16
Herzlichen Dank	Seite 17
Verurteilt zum Scheitern? – Familienkonflikte in der Bibel	Seite 18
Besuch von Bischof Nikolaus – Kinderkirchentag am 6. Dezember	Seite 20
Hinweise	Seite 22
Wo finde ich wen?	Seite 24
Freud und Leid	Seite 25
Gebetsanliegen	Seite 25
Gemeindeveranstaltungen	Seite 26
Eindrücke aus unserem Gemeindeleben	Seite 27
Gottesdienste	Seite 28

Jahreslosung für 2015

Nehmt einander an,
wie Christus euch angenommen hat
zu Gottes Lob.

Röm 15,7



Liebe Leserinnen und Leser!
Liebe Gemeindeglieder!

Wenn Sie diese Zeilen lesen, dann steht das Weihnachtsfest unmittelbar bevor. Ich finde die Advents- und Weihnachtszeit eine sehr schöne Zeit. Bei wohl allen kommen Kindheitserinnerungen hoch, wenn die Weihnachtszeit beginnt. Wie schön das als Kind war, von der Großmutter Weihnachtsgeschichten zu hören, Nüsse zu knacken, Lieder zu singen. In der Advents- und Weihnachtszeit brauchen wir Menschen besinnliche Stimmung.

Weihnachten – das ist das Fest der Freude. Und was wir zu Weihnachten feiern, das drückt der Spruch für das Christfest aus: *„Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit“* (Joh 1,14a). Das Wort Gottes wird Mensch. Was ist damit gemeint? Mit der Geburt Jesu Christi schenkt Gott uns sich selbst. Jesus Christus ist nichts anderes als Gottes Wort. Das heißt: die ganze Person Jesu Christi, alles, was er sagt und tut, ist Gottes Wort. Ja, Jesus Christus ist Gott selbst. Er sagt nichts anderes und handelt nicht anders als Gott selbst. Verstehen Sie, was das bedeutet? Mit Jesu Geburt hat nicht nur eine neue Zeitrechnung begonnen. Wie unwichtig wäre das, wenn das alles wäre. Mit ihm ist Hoffnung in die Welt gekommen. In Jesus Christus ist Gott selbst Mensch geworden. Er ist einer von uns geworden. Und das heißt doch: unser Gott weiß, was es heißt, als Mensch zu leben. Er

kennt unsere Freude, er kennt aber auch unser Leiden. Er weiß, was es heißt, glücklich zu sein. Er weiß aber auch, was es heißt, zu verzweifeln und nicht mehr ein noch aus zu wissen. Es gibt keine menschliche Situation, die unser Gott nicht kennt.

Und dass die Geburt Jesu Christi in einem elenden Stall stattfindet, ist ja eine sehr bewusste Darstellung des Kommens Gottes in die Welt gewesen. Am Rande der Gesellschaft wird Christus geboren. Die Eltern bekamen keine Herberge. Ein dreckiger Stall wurde ihnen zur Verfügung gestellt. Wahrscheinlich nass, kalt und dunkel. Und besonders gut gerochen hat es da auch nicht. Und *darin* erscheint die unverlierbare Nähe Gottes für uns Menschen. Gott wird Mensch und teilt mit uns Not und Angst. Er kommt im Elend zur Welt und teilt so mit uns unser Elend. Warum? Damit wir nicht mehr von der elenden Angst um unseren Absturz bestimmt werden, sondern wissen: Wir können noch so tief fallen, Jesus Christus ist für uns da.

Deshalb singen die Engel, deshalb der weihnachtliche Glanz. Deshalb versuchen wir uns am Heiligen Abend gegenseitig Freude zu machen. Denn durch die Geburt Jesu Christi im Abseits ist ein großes, menschenfreundliches Lachen und Singen in unsere Welt gekommen. „Das ewig Licht geht da herein, gibt der Welt ein' neuen Schein“, heißt es in einem Weihnachtslied.

Weihnachten – das ist nicht die Stimmung, die überall gemacht wird: mit

Musik, mit Schmuck, mit Kerzen. Und dennoch kann die Stimmung hilfreich sein. Wenn wir sie verstehen als Zeichen. Die Kerzen als Zeichen für das Licht, das mit Jesus Christus in die Welt gekommen ist und bis in die dunkelsten Lebensmomente hineinscheint. Die Lieder als Zeichen für die Freude, die Jesus Christus zu uns Menschen gebracht hat. Den Schmuck als Zeichen für die Freund-

lichkeit Gottes.

Ich wünsche Ihnen allen ein gesegnetes Weihnachtsfest und bete, dass die Freude der Gegenwart Gottes Sie auch im neuen Jahr begleitet.

Seien Sie von Herzen Gott befohlen

Ihr

Pastor C. Schiller

Mit Gott mein Leben gestalten

Was ist Gott für mich? Diese Frage stelle ich mir sehr oft. Ich bin nicht christlich erzogen worden.

Mit Gott und seinen Lehren bin ich erst hier in Schönhausen in Berührung gekommen. Zuerst durch die Kinder, im Kindergarten, dann durch die Schule und nicht zu vergessen durch meine Schwiegermutter, Vera Stengel. Sie kaufte unsere erste Bibel, eine Kinderbibel! Daraus las sie meinen Kindern oft vor. Dann kamen die ersten Fragen, und ich musste mich damit auseinandersetzen. Das intensivierte sich mit den Jahren.

Kirchen haben ihren eigenen Zauber und jede ihren ganz besonderen. Ich bin schon immer gern in Kirchen gegangen, um sie mir anzuschauen und die Atmosphäre in mich aufzunehmen.

Gottesdienste kannte ich nur vom Hörensagen. Als wir dann durch Kindergarten- und Schulveranstaltungen Gottesdienste besuchten, war das für mich et-



was ganz Schönes. Von da an bin ich immer gern in die Gottesdienste gegangen, am Anfang noch mit Zurückhaltung und meist nur bei Veranstaltungen des Kindergartens und der Schule. Aber auch da

spürte ich schon die Kraft und Geborgenheit bei Gott, was mir damals noch nicht ganz so bewusst war. Ich finde das ganz faszinierend: man betritt eine Kirche und fühlt sich gleich zu Hause und mit offenen Armen empfangen. Diese Gewissheit, dass Gott für einen da ist, die nehme ich mit nach Hause. Es ist gut, dass man sich auch im Alltag auf Gott verlassen kann. Gerade die Alltagsprobleme können einen aufreiben und manche Dinge erscheinen im ersten Moment unlösbar. Wer sich dann auf Gott besinnt, wer mit ihm und durch ihn die

Kraft und Gelassenheit für die Probleme des Alltags findet, der geht leichter durchs Leben. Ich habe diese Erfahrung schon machen dürfen, und mir geht es gut damit.

Die Entscheidung damals, mich taufen zu lassen, war für mich eine gute Entscheidung. Ich fühle mich zu Hause in dieser Gemeinde. Die Arbeit im Kirchenvorstand und Besuchsdienst erfüllt und bereichert mich. Gott hat mittlerweile einen festen Platz in meinen Leben.

Simone Stengel

Jahresrückblick

Gott nahe zu sein, ist mein Glück.“ Diese Worte aus dem 73. Psalm waren die Jahreslosung für unser zu Ende gehendes Jahr 2014. Ja, wir sind schon wieder am Ende eines Jahres angelangt. Ich kann es fast nicht glauben, aber es ist Tatsache. In der nächsten Woche soll die Krippe aufgebaut werden, die Adventszeit steht kurz vor der Tür, das Kirchenjahr endet in wenigen Tagen. Nicht, dass Sie jetzt denken: „Huch, es ist doch schon kurz vor Weihnachten, was schreibt die denn da?“ Ich muss den Jahresrückblick bereits immer im November beginnen, damit wir unseren Gemeindebrief rechtzeitig fertig bekommen.

Ja, das Jahr 2014 mit der schönen Losung „Gott nahe zu sein, ist mein Glück.“ geht zu Ende. Was verstehen wir aber

unter Glück? Wenn wir bei einem Unfall unbeschadet davon kommen, sagen wir: „Glück gehabt!“ Wenn eine Prüfung bestanden wurde, ohne viel dafür zu lernen, sagen wir: „Glück gehabt!“ Wenn wir in der Lotterie gewinnen, sagen wir auch: „Glück gehabt!“ Der Beter des Psalms sagt: „Gott nahe zu sein, ist mein Glück.“ Erst einmal hört sich das an, als ob es ihm so richtig gutgeht, oder nicht? Dem ist aber nicht so. Der Psalmbeter ist verzweifelt über die Ungerechtigkeit in der Welt. Ja, das gab es auch schon damals. Ihm scheint es, dass es den Gottlosen, den schlechten Menschen gutgeht. Sie scheren sich weder um Gott noch um die Mitmenschen und strotzen vor Gesundheit, Ruhm und Reichtum. Der Beter ist in arger Anfechtung und klagt zu Gott, teilt ihm seine Anfechtung mit.

Fast hätte er sein Vertrauen in Gott verloren. Aber nur fast. Denn am Ende seines Gebets sagt er: „Dennoch bleibe ich stets an dir; denn du hältst mich bei meiner rechten Hand, du leitest mich nach deinem Rat und nimmst mich am Ende mit Ehren an. Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde.“ Und dann als Satzfuss: „Aber das ist meine Freude, dass ich mich zu Gott halte und meine Zuversicht setze auf Gott, den HERRN, dass ich verkündige all dein Tun.“ „Gott nahe zu sein, ist mein Glück.“ Luther hat es übersetzt mit: „Aber das ist meine Freude, dass ich mich zu Gott halte.“ Der Beter erkennt, dass Glücksstrahlen und Erfolg vergänglich sind. Er merkt, dass das Leben der Reichen, Erfolgreichen, Mächtigen ebenso vergänglich ist wie das seine, das unsrige. Er erkennt, dass es nicht gut ist, sich nur auf sich selbst zu verlassen, sondern dass es besser ist, auf Gottes Beistand zu vertrauen.

Wie ist es Ihnen ergangen in diesem Jahr? Haben Sie etwas von Gottes Nähe gespürt? Ich für mich kann dies auf jeden Fall mit Ja beantworten. Immer wieder war für mich im vergangenen Jahr ein Aufflackern von Gottes Nähe zu spüren. Oftmals habe ich in einem unserer regelmäßigen und verlässlichen Sonntagsgottesdienste gesessen und ein richtiges Wort zur richtigen Zeit gehört oder ein Lied mitgesungen, das mich zutiefst bewegt hat. Gottes Nähe erfahre ich auch immer wieder in unseren Gebetszeiten, der Vesper und der Komplet oder

in den Abendandachten. Zur Ruhe komme ich bei ihm in unseren monatlichen Taizé-Andachten oder den Orgelmattinen nach den Gottesdiensten. Aber auch in vielen anderen unserer Gemeindeveranstaltungen war immer wieder ein Hauch von seiner treuen Nähe zu spüren.

Ging es Ihnen vielleicht so bei unseren Treffen „Auf dem Weg zur Krippe“, die wir in der Adventszeit 2013 erleben durften? Wir trafen uns das erste Mal in Amelith bei Familie Dannenberg. Trotz der überaus schlechten Wetterprognose – es war ein Sturm angesagt worden – kamen etliche Menschen vorbei und rückten bei dem kalten und nassen Wetter eng zusammen. Trotzdem war es wunderschön. Fast luxuriös haben wir uns beim nächsten Treffen in der Scheune von Familie Fischer getroffen. Dort standen nicht nur Maria und Josef mit dem Esel im Warmen, auch wir konnten es sehr genießen, dem Wind nicht so ausgesetzt zu sein. Als letzte Familie im vergangenen Jahr schenkte Familie Tost dem Paar eine Herberge und erwies den vielen Gästen die Gastfreundschaft. Wer unter der Woche keine Gelegenheit hatte, zu den Andachten mit Maria und Josef zu kommen, hat dann vielleicht die Chance genutzt, die beiden oben am Gemeindehaus zu begrüßen. Dort gab es am letzten Adventssonntag das letzte Treffen „Auf dem Weg zur Krippe“. Ganz spontan hatten sich Musiker aus unseren Dörfern zu einem vorweihnachtlichen Konzert in der Kirche zusammenge-

funden und uns Besucher mit ihrem Können sehr erfreut.

Erfreut haben auch die Kinder der Grundschule Schönhagen/Sohlingen, viele Eltern, Großeltern und Freunde mit einem Konzert in der Adventszeit. Die Kirche war gefüllt mit fröhlichen Kindern und Erwachsenen, die gespannt den Darbietungen der Kinder lauschten. Im Anschluss gab es Glühwein, Punsch und

chen Regenwetter trotzdem auf den Weg gemacht hatten, auch wieder ein lebendiger Esel und ein stattlicher Schafbock. Die Wirtin Isolde stand in der Krippe und erzählte den staunenden Besuchern von dem, was sie damals bei der Volkszählung erlebt hatte und wie sie Bekanntschaft mit Maria und Josef machen durfte.

Am Tag darauf feierten wir die Andacht



Würstchen auf dem Kirchplatz.

Nachdem die Krippe in der Adventszeit sich nach und nach mit Tieren und Hirten gefüllt hatte, zogen am Heiligen Abend auch Maria und Josef mit ihrem Kind dort ein. Es war schön, so viele leuchtende Kinderaugen zu sehen, die die Krippe – vor allem aber das Jesus-Kind – bestaunten. Nach dem Weihnachtsfest trafen wir uns am Samstag zwischen den Jahren noch einmal an der Krippe. Gekommen waren neben vielen Besuchern, die sich bei dem fürchterli-

zwischen den Jahren und konnten noch einmal das Krippenspiel vom Heiligen Abend erleben, das von unseren sechs Konfirmandinnen und Konfirmanden sehr gekonnt aufgeführt wurde.

Gleich nach dem Jahreswechsel fand am Neujahrstag die erste Taizé-Andacht des Jahres 2014 statt. Mit Lichtern in der Hand zogen die Sängerinnen und Sänger, die die Lieder immer vorbereiten, in die dunkle, nur vom Licht des Weihnachtsbaums beleuchtete Kirche ein. Ein ergreifender Moment, in dem das Wis-

sen um Gottes Nähe wie ein Hauch an mir vorbeizog. In fröhlicher Runde haben wir dann beim Neujahrsempfang im Gemeindehaus auf das neue Jahr angestoßen.

Im Januar und Februar wurde es für mich persönlich spannend. Ich habe meine Ausbildung zur Lektorin abgeschlossen. Bis zu meinem ersten Gottesdienst war es noch ein Weilchen hin, davon später mehr. Der kirchliche Weihnachtsfestkreis ging bis zum 9. Februar. Ja, so lange konnten wir uns an der Krippe vor der Kirche und dem prachtvollen Weihnachtsbaum drinnen im Altarraum freuen. Fleißige und treue Helfer sorgten in den kommenden Tagen für den Abbau der Krippe, das sachgerechte Einlagern und den Abtransport des riesigen Tannenbaums. Es ist gut, wenn man sich auf diese treuen Dienste verlassen kann. Die erste Passionsandacht fand am Aschermittwoch statt. An sieben Mittwochabenden legte Pastor Schiller die sieben „Ich bin“-Worte Jesu am Kreuz aus. Gemeinsam sind wir bei den Passionsandachten mit Jesus einen Schritt weiter auf das Kreuz zugegangen und haben bedacht, was sein Kreuzestod für uns und unser Leben bedeutet. Nämlich, dass er mit seinem Tod und seiner Auferstehung ein für allemal unsere Sünden getilgt hat, die tiefe Kluft zwischen Gott und uns überbrückt hat, sodass wir allezeit, in Freud und Leid, uns auf Gottes Nähe und sein Geleit verlassen dürfen. Es kann unglaublich tröstlich sein, wenn unser Vertrauen in diese wunderbare

Zusage nicht gebrochen ist.

Am 16. März haben sich unsere siebzehn Hauptkonfirmanden im Gottesdienst der Gemeinde vorgestellt. Gleich zwei Tage später hat der Kirchenvorstand sie dann im Konfirmandenunterricht besucht, um zu hören und zu erleben, was sie in den vergangenen eineinhalb Jahren alles gelernt haben. Auch in diesem Jahr war es ein großer Segen, dabei zu sein. Es ist unglaublich. Damit meine ich nicht, dass sie uns den Psalm 23 aufsagen konnten oder wussten, wann das Osterfest liegt oder wie die Bibel aufgebaut ist. Das sind natürlich auch alles wichtige Dinge, die sie wissen sollten. Aber in ihrem persönlichen Leben hilft es ihnen nur selten bei Krisen weiter. Für das persönliche Lebensumfeld der jungen Menschen sind vielmehr die eigenen Erfahrungen wichtig, die sie in ihrer Konfirmandenzeit mit unserem Herrn Jesus Christus machen konnten. Ihre eigenen Glaubenserfahrungen sind es, die tragen. Und genau davon konnten wir bei unserem Besuch hören. Zum Teil war es so erstaunlich, so ergreifend und unglaublich tröstlich, davon zu hören, was unsere Konfirmanden zu erzählen hatten, dass einige von uns die Tränen wegblicken mussten.

Am Wochenende drauf war rund um die Kirche recht viel los. Es gab eine große Gartenaktion, bei der viele freiwillige Helfer dabei waren. Es wurde gehackt, gejätet, geschnitten, Erde und Hack-schnitzel verteilt und dabei – trotz der Arbeit – viel gelacht. Zwischendrin gab

es ein spätes Frühstück für die Helfer, um die Energiereserven wieder zu füllen. Vielen Dank auf diesem Weg an die Helfer.



Es ist schon eine gute Tradition, in der Passionszeit den Kinderkreuzweg mit unserer Grundschule zu begehen. Die Kinder der dritten und der vierten Klasse waren zu Gast und lauschten gespannt den Ausführungen der Puppen Frieda und Lucy, die von Nadine Ziemann und mir gespielt wurden. Mit vielen Liedern, die von Pastor Schiller auf der Gitarre begleitet wurden, und mit Gebeten von Florian Weber bereitete der Kinderkreuzweg allen wieder viel Freude, auch trotz des ernsten Themas. Ebenso traditionell wie der Kinderkreuzweg ist auch das Tragen des Kreuzes einmal rund um die Kirche. Fast jedes Kind möchte einmal beim Tragen helfen, sodass zwischendurch immer mal wieder die Träger gewechselt werden. Alle, die da waren, Kinder, Lehrer, Eltern, Großeltern

und Freunde und auch wir Helfer, erlebten wieder einen segensreichen Vormittag. Dann war schon die Karwoche da, die stille Woche. Geprägt ist die Wo-

che durch das Tischabendmahl, dass immer am Gründonnerstag in unserem Gemeindehaus stattfindet. Jeder, der kommt, trägt mit mitgebrachtem Essen zur Tischgemeinschaft bei. Und dann wird gemeinsam gegessen und getrunken und das Tischabendmahl gefeiert, ähnlich, wie es Jesus mit seinen Jüngern tat in der

Nacht, in der er verraten wurde. Es ist jedes Mal eine ganz besondere Atmosphäre. Am Karfreitag feiern wir dann einen ganz stillen Gottesdienst – ohne Orgel und ohne Geläut. Der Altar ist fast nackt, nur eine brennende Kerze und das Kreuz stehen darauf. Nach der Evangeliumslesung, die von Jesu Tod berichtet, wird die Kerze gelöscht und in die Sakristei getragen, das Kreuz wird auf einen kleinen Ständer in die Stuhlreihen, also in die Gemeinde gestellt. Für mich ist das immer unglaublich ergreifend. Bevor wir dann am Sonntagmorgen die Osternacht feiern können, gibt es immer noch viel zu tun. Am Karsamstag kommen in der Mittagszeit die Helfer des Osternachtsgottesdienstes zusammen. Erst treffen sich die Träger, also die, die die Kerzen, das Kreuz, das Evangelium,

die Blumen, das Abendmahlsgerät und die Osterkerze tragen, um in der Osternacht den Altar wieder herrlich zu schmücken und herzurichten. Später dann die Leser, um die Lesungen für die

gedeckt ist, nimmt der Gottesdienst mit der speziellen Liturgie seinen Lauf. Jedes Jahr ergreift mich die Feier der Osternacht aufs Neue. Beim anschließenden Osterfrühstück im Gemeindehaus wird



Osternacht zu üben. Aber nicht genug damit: während die Leser noch üben, putzen fleißige Helfer im Turmzimmer schon einmal die Kerzenhalter, das Abendmahlsgerät und die Taufschale, damit zu Ostern alles schön glänzt. Es gibt immer sehr viel zu tun. Immer herrscht schon eine Vorfreude auf das bevorstehende Osterfest und die damit verbundene Hoffnung für uns Christen. Die Osternacht beginnt um sieben Uhr am Ostermorgen in der dunklen Kirche. Es ist still, nur die Leser sind zu hören, die von Gottes Weg mit uns Menschen berichten. Nach den ersten Lesungen ziehen Pastor Schiller und die Träger in die Kirche ein und bringen das Osterlicht mit unter dem Ruf „Christus ist das Licht“. Nachdem dann der Altar feierlich

die empfundene Osterfreude in der Gemeinschaft geteilt.

Für unsere Hauptkonfirmanden wurde es gleich nach den Ostertagen ernst. Sie führen zur Konfirmandenrüstzeit nach Veckerhagen, um sich dort ganz intensiv auf die bevorstehende Konfirmation vorzubereiten. Neben der Ablaufplanung und dem Üben des Konfirmationsgottesdienstes sind jedes Jahr die Themen Beichte und Abendmahl ganz zentral im Mittelpunkt, sodass sich jede Konfirmandin und jeder Konfirmand bewusst ist, worauf er sich beim Ja am Konfirmationssonntag einlässt. Auch in diesem Jahr war dann die Feier der Konfirmation Anfang Mai wieder sehr festlich und berührend.

Mitte Mai stand die Fahrt des Frauen-

kreises auf dem Programm. Es ging zunächst nach Königslutter, wo der Dom besucht wurde, den man in einer solch kleinen Stadt eigentlich gar nicht vermutet. Nach der Besichtigung und einem Essen in dem benachbarten Restaurant ging es weiter nach Helmstedt. Das Klos-



ter Marienberg war unser Ziel. Dort erlebten wir eine interessante Führung. Den Abschluss bildete dann ein gemeinsames Kaffeetrinken im Café „Kaffeeklatsch“ in der Innenstadt, wo wir für das doch spartanische Mittagessen in Königslutter entschädigt wurden. Vor dem Café fanden gerade Filmaufnahmen statt, die wir interessiert beobachten konnten. Es war erstaunlich zu sehen, wie oft Szenen gedreht werden, bevor der Regisseur zufrieden ist.

Am 25. Mai hatte der Gemischte Chor Schönhagen etwas zu feiern. Der Chor kann auf 125 Jahre Vereinsgeschichte zurückblicken und hat dies mit einem Festtag gewürdigt. So gab es zunächst ein Konzert in der Kirche, bei dem viele

Gastchöre neben unserem Chor ihr Können präsentierten. Danach wurde im „Gasthaus zur Harburg“ gefeiert.

In diesem Jahr waren wir am Himmelfahrtstag in Amelith am Abrahamenteich zu Gast. Das Wetter war morgens richtig gruselig kalt und feucht, sodass wir arge

Bedenken hatten, ob sich überhaupt jemand auf den Weg macht und ob wir die Kälte aushalten. Unsere Bedenken waren unbegründet. Viele Besucher feierten mit uns den Gottesdienst im Freien. Na ja, fast im Freien. Die lieben Vorbereiter hatten dafür gesorgt, dass wir in der Grillhütte alle einen Platz im Trockenen finden

konnten, und der Kamin war am Brennen und verbreitete ein wenig Wärme. Ein paar Tage später, am Sonntag, dem 1. Juni, wurde ich dann im Gottesdienst feierlich als Lektorin in unserer Gemeinde eingeführt. Es war sehr bewegend für mich. Besonders in dem Moment, wo nacheinander unsere Kirchenvorsteher mir Segensworte unter Handauflegung zugesprochen haben, musste ich arg mit meinen Tränen kämpfen. Nach dem Gottesdienst waren wir gemeinsam im „Gasthaus zur Harburg“ essen und konnten einen wunderbaren gemeinsamen Tag genießen. Am Tag drauf fuhr unser Männerkreis auf Fahrt. Dieses Mal lag das Ziel in nicht so weiter Ferne. Es ging nach Einbeck. Dort wurde zunächst die

Stadt besichtigt. Für viele war es wohl doch überraschend, was der Stadtführer zu erzählen hatte, denn eigentlich kennt man Einbeck ja. Oder doch nicht. Nach einem Mittagessen ging es noch zur KWS SAAT AG, wo es ebenfalls eine interessante Führung gab. Wie jedes Jahr endete der Männerkreisausflug mit einem deftigen Abendbrot im Gemeindehaus. Und dann war es auch schon da, das Pfingstfest. Nach den beiden festlichen Gottesdiensten am Sonntag und am Montag hieß es ab Montagnachmittag wieder: Türen auf, die Kinder kommen. Es ist schon eine Tradition, dass wir am



Pfingstmontag eine Kinderkirche feiern, die auch immer eine Übernachtung in der Kirche beinhaltet. Da man Traditionen ja nicht so schnell brechen soll, gab es auch in diesem Jahr die Einladung an die Kinder, mit uns den Geburtstag der Kirche zu feiern. Das Wetter war herrlich, und wir konnten mit den Kindern einen segensreichen Tag erleben. In diesem Jahr feierten vierzehn ehemalige Konfirmanden das Fest ihrer Golde-

nen Konfirmation und erlebten einen fröhlichen und geselligen Tag. Gesellig und fröhlich ging es auch auf unserer Kirchenvorstandsrüstzeit zu, die wir in Hünfeld verbrachten. Dort übernachteten wir im St. Bonifatiuskloster, einem Gästehaus der Oblatenmissionare. Bis zu unserem Aufenthalt dort wussten wir über diese Ordensgemeinschaft gar nichts, und es war wirklich interessant, mehr über die Arbeit der dortigen Brüder zu erfahren. Natürlich ging es nicht nur fröhlich zu, schließlich hatten wir uns auch geistliche Themen mitgenommen, an denen wir gearbeitet haben.

Gleich nach unserer Rückkehr waren wir voll eingespannt bei unserem diesjährigen Stiftungsempfang zum elften Geburtstag der Stiftung „Kirche im Dorf“. Nach dem Gottesdienst gab es im Gemeindehaus eine kurze Rückschau über die Arbeit der Stiftung, den Jörg Niekerken darlegte. Er ist seit dem Frühjahr wieder aus den USA zurück und kann nun seine Vorstandsarbeit wieder voll ausfüllen.

In jeder Kirchengemeinde gibt es einen Kirchenvorstand, der aus mehr oder weniger Leuten besteht. Leider kennen sich die meisten Kirchenvorstände unserer Region untereinander gar nicht. Um

dem Abhilfe zu schaffen, gab es Ende Juni ein regionales Kirchenvorstandstreffen in Volpriehausen. Jeder Kirchenvorstand hatte einen Tisch im Gemeindehaus liebevoll gedeckt und für Essen gesorgt, bevor alle ganz bunt gemischt sich an den Tischen verteilten. Überall kamen nette Gespräche zustande, und man lernte sich ein wenig kennen.

Im Juni und im Juli mussten wir vom Kirchenvorstand einige Rückschläge verdauen. Die von uns geplante Gemeindefahrt nach Quedlinburg mussten wir absagen, weil sich viel zu wenige Leute angemeldet hatten. Die finanziellen Nachteile wären für unsere Gemeinde zu groß gewesen. Schade. Auch schade war es, dass sich für die eigentlich sonst gut angenommene Kanutour auf der Diemel in diesem Jahr keine Jugendlichen angemeldet haben. Auch für einen gut geplanten Familientag in der Sababurg haben sich keine Familien angemeldet. Hier wäre es schön, einmal eine Rückmeldung zu bekommen, was die Ursache sein könnte. Gab es zu viele Angebote? Zu teuer? Zu uninteressant?

Ein richtig großer Rückschlag war dann allerdings unsere Entscheidung, den Kindergottesdienst, der seit vielen Jahren freitags stattfand, nicht mehr weiter anzubieten. Nur mit ganz, ganz schwerem Herzen konnten wir uns im Kirchenvorstand zu dieser Entscheidung durchringen. Seit

vielen, vielen Wochen waren nur sehr wenige Kinder, das heißt ein bis drei, oder gar keine Kinder gekommen. Das Kindergottesdienstteam hatte jeden Kindergottesdienst wunderbar vorbereitet und geplant, Nadine Ziemann und Tobias Höche sind dafür immer extra aus Höxter und Göttingen angereist, die anderen Teamer haben sich die Zeit trotz Lernstress freigeschaufelt. Alle waren jedes Mal sehr enttäuscht über die so schlechte Resonanz. Schade, aber anscheinend sind verbindliche, also regelmäßige Termine in der heutigen Zeit nicht mehr gefragt. Wir hoffen sehr, dass wir ein gutes und tragfähiges neues Angebot für die Kleinen in unserer Gemeinde finden.

Am 13. Juli war es soweit. Ich durfte meinen ersten eigenverantwortlichen Gottesdienst feiern. Schon Tage, nein, Wochen vorher war ich aufgereggt und



habe geübt und geübt und geübt, damit der Ablauf unseres Gottesdienstes sitzt. Erleichtert und entspannt war ich dann

erst nach dem Gottesdienst wieder und habe mich sehr über die lieben Worte und Wünsche gefreut. Ende Juli durfte ich dann mit unserer Grundschule einen Schulabschlussgottesdienst feiern, in dem den Viertklässlern ein ganz persönlicher Segen für den weiteren Schul- und Lebensweg zugesprochen wurde. Es war übrigens die letzte gemeinsame Veranstaltung mit unserer Grundschule unter der Leitung von Frau Aßmann. Diese wurde am 29. Juli offiziell aus ihrem Schuldienst in den Ruhestand versetzt. Von unserer Gemeinde habe ich unseren Dank für die tolle Zusammenarbeit und unsere guten Wünsche für die Zukunft überbracht.

Dann endlich gab es Sommerferien. In diesem Jahr erst unglaublich spät, was zu einigen Problemen bei der Terminplanung für die auf die Ferien folgende Zeit führte. Alles war dicht gedrängt. Am 13. September feierten wir die Einschulung der neuen Erstklässler, am 14. September die Silberne Konfirmation. Auch in diesem Jahr in nur kleiner Besetzung. Es macht sich seit einigen Jahren deutlich bemerkbar, dass die Konfirmandenjahrgänge damals so klein waren. Der guten Stimmung und dem fröhlichen Beisammensein nach dem Gottesdienst tat dies aber keinen Abbruch. Vom Kirchenvorstand stand an diesem Tag noch ein weiterer Termin im Kalender. Nachmittags machten wir uns auf nach Northeim, um an der Verabschiedung unseres Superintendenten Heinz Behrends teilzunehmen. Man kann echt sagen: eine Ära

ging zu Ende. Mit einem feierlichen Gottesdienst in der Sixti-Kirche und einem riesengroßen Empfang auf dem Kirchplatz wurde Heinz Behrends in seinen wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Obwohl ich nicht unbedingt glaube, dass es ruhig bei ihm wird.

Für unsere neuen Konfirmanden wurde es am 16. September ernst. Der erste Konfirmandenunterricht stand an. Gleich am Sonntag drauf wurden sie im Gottesdienst als Konfirmanden eingeführt und der Gemeinde vorgestellt. In diesem Jahr haben wir wieder ein großes Trüppchen mit sechzehn Jugendlichen zusammen. Zu einem Trüppchen konnten sie dann auch gleich bei der Konfi-Freizeit in Fürstenberg am darauffolgenden Wochenende zusammenwachsen.

Am Erntedankfest konnten sich alle Gottesdienstbesucher an dem wunderschön geschmückten Altar erfreuen. Bei einem solchen Anblick ist das Herz erfüllt, und das Danken fällt leichter, oder? Zu erwähnen bleibt jetzt eigentlich nur noch unsere Bibelwoche, die jetzt hinter uns liegt. In diesem Jahr war die Josefsgeschichte dran. Auch wenn ich diese Geschichte schon so oft gehört und gelesen habe, es gab an den einzelnen Abenden immer wieder Überraschungen, was doch in diesem so alten Bibeltext drinsteckt.

Soweit der Jahresrückblick. Freuen Sie sich auf noch einige schöne Veranstaltungen Ihrer Gemeinde in diesem Jahr, und nutzen Sie die Gelegenheit, sich mit

anderen gemeinschaftlich auf die Suche nach Gottes Nähe zu machen. Hinter uns liegt ein Jahr mit vielen schönen Gottesdiensten, Veranstaltungen und Treffen in den Kreisen, in denen Sie vielleicht Gottes Nähe erfahren haben. Hoffentlich. Aber es ist nicht immer alles rosig gelaufen. So wie auch wir im Kirchenvorstand in diesem Jahr einige Dinge erleben mussten, die nicht so liefen, wie es unser Wunsch war, wird es auch in Ihrem Leben solche Dinge gegeben haben. Viele von Ihnen haben sicher Momente, Augenblicke erfahren, die alles schlagartig verändert haben. Die vielleicht bisher heile Welt hat Risse bekommen. Ich habe solche Momente erlebt. Dunkle Momente. Wie gut war es da, dass ich auf Gottes Nähe vertrauen konnte und ihm nahe sein konnte. Wie gut war es, dass ich sagen konnte: Dennoch bleibe ich stets an dir. Ich weiß, dass er nicht immer alles gutmacht, jedenfalls nicht so,

wie ich es erhoffe und erbitte. Aber ich vertraue auf seine Nähe und darauf, dass er uns allen die Kraft schenkt, auch schwere Wege zu gehen und hoffnungsvoll in die Zukunft zu schauen.

Ja, wenn Sie dies alles hier lesen, steht das Weihnachtsfest unmittelbar bevor. Ich wünsche uns allen, dass das helle und verheißungsvolle Licht der Weihnacht uns in das neue Jahr begleitet und immer den Weg erleuchtet, auch wenn er steinig wird. Ich wünsche uns, dass es uns eine Freude ist, dass wir uns zu Gott halten.

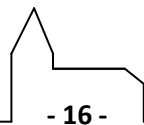
So grüße ich Sie nun mit der Losung für das neue Jahr: „Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob“ (Röm 15,7). Im Namen des Kirchenvorstands wünsche ich Ihnen Gottes reichen Segen, sein Geleit und seine Nähe für das neue Jahr.

Kerstin Ahlborn

Wussten Sie schon...?

- ☞ dass wir im kommenden Frühjahr Visitation haben?
- ☞ dass der Visitationsgottesdienst mit dem stellvertretenden Superintendenten Bernd Ranke am Sonntag, dem 1. März 2015, stattfindet?
- ☞ dass am 21. Juni unser neues Superintendentenehepaar Jan und Stephanie von Lingen eingeführt wird?





Nachstehend geben wir Ihnen eine kurze statistische Übersicht, damit Sie am Ende des Kirchenjahres 2013/2014 ein paar Daten unserer Martin-Luther-Kirchengemeinde vor Augen haben:

	Kirchenjahr 2013/2014	Kirchenjahr 2012/2013
Gemeindeglieder	1.155	1.187
Gottesdienstbesucher	9.146	9.205
Abendmahlsgäste	1.582	1.607
Kircheneintritte	1	1
Umpfarrungen	10	3
Kirchenaustritte	5	3
Konfirmierte	17	11
Hauptkonfirmanden	6	17
Vorkonfirmanden	16	6
Taufen	16	16
Trauungen	1	2
Beerdigungen	22	15

Ganz herzlich dankt die Kirchengemeinde allen, die Kirchensteuer gezahlt und Spenden gegeben haben. Sie haben mit diesem Geld die Arbeit der Kirche in unserer Gemeinde, in den übergemeindlichen Diensten und in der Ökumene ermöglicht. Vielen Menschen kommt Ihr Geld zugute. Die große Vielfalt unserer kirchlichen Arbeit könnte ohne die verlässliche finanzielle Hilfe vieler Gemeindeglieder nicht geleistet werden. Dafür ganz herzlichen Dank!

Besonders freuen wir uns über das diesjährige Aufkommen des **freiwilligen Kirchenbeitrages** in Höhe von **7.379,- Euro**. Auf diese Summe dürfen wir alle stolz sein. Gott segne alle Geberinnen und Geber und die Verwendung dieser unserer Gaben.

Zum Ende dieses Jahres möchte sich der Kirchenvorstand ganz herzlich bei Ihnen allen bedanken!

Ein dickes „**Dankeschön**“ an die vielen ehrenamtlichen Helfer, die auf verschiedenartigste Weise mitgearbeitet und unsere Gemeinde mit Leben erfüllt haben. Ebenfalls herzlich gedankt sei allen hauptamtlichen Mitarbeitern.

Vielen Dank, dass Sie alle in diesem Jahr unsere Gemeinde unterstützt haben. Durch Ihre Gebete und Ihre Teilnahme an den Gottesdiensten und Gemeindeveranstaltungen ist unsere Gemeinde lebendig. Auch allen, die unsere Abendandachten mitgestalten, sei besonders gedankt.

Herzlichen Dank sagen wir für die vielen Spenden, sowohl für die Gemeindegarbeit als auch für die Finanzierung der Pfarrstelle und für die Stiftung „Kirche im Dorf“.

Ihre Mithilfe macht es uns möglich, die vielfältige kirchliche Arbeit in unserer Gemeinde zu leisten.

***Für alles sagen wir Ihnen
herzlichen Dank!***



Verurteilt zum Scheitern? – Familienkonflikte in der Bibel

Wo ist Gott in alledem? Eine Frage, die sich wohl jeder schon einmal gestellt hat. Eine Frage, die auch Pastor Schiller am ersten Abend unserer diesjährigen Bibelwoche stellte. Im Mittelpunkt stand in diesem Jahr die Josefs Geschichte aus dem Alten Testament. Eine uralte Geschichte und eine wunderbare Erzählung. Josef ist einer der zwölf Söhne Jakobs. Er ist der Lieblingssohn des Vaters, und jeder in der Familie spürt, dass Jakob diesen einen Sohn bevorzugt behandelt. Da sind Konflikte in der Familie vorprogrammiert. Und schließlich schmieden die Brüder einen Plan, wie sie Josef loswerden können. Zunächst werfen sie ihn in eine Zisterne, später wird er als Sklave nach Ägypten verkauft. Soweit die Geschichte am ersten Abend. Bei seiner Auslegung zog Pastor Schiller unzählige Parallelen zu unserem Leben, sodass sich jeder in dieser uralten Geschichte wiederfinden konnte. Doch dann stellte er eine überraschende Frage: Wo ist Gott eigentlich in der ganzen Geschichte? Und ein Blick in den biblischen Text zeigte, dass von Gott

nicht ein einziges Mal die Rede ist. Erst im weiteren Verlauf der Geschichte werden die Ereignisse mit Gott in Verbindung gebracht. Hier machte Pastor Schiller auf eindrucksvolle Weise deutlich, wie dies mit unserer eigenen Erfahrung zusammengeht. Denn auch in unserem Alltag und unserer Welt ist oftmals nicht viel von Gottes Gegenwart zu spüren. Und ganz besonders dann nicht, wenn es dunkle Momente zu durchleben gibt. Wie tröstlich ist es da zu wissen, dass wir einen Gott haben, der selbst genau diese Erfahrung kennt. Am Kreuz hat Jesus Christus selbst ja mit letzter Kraft die Frage herausgeschrien: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Wenn Jesus Christus selbst also weiß, wie es einem Menschen geht, der sich von Gott im Stich gelassen fühlt, dürfen wir darauf vertrauen, dass Gott uns auch in solchen Situationen ganz besonders nahe ist.

Zum ersten Mal bei unserer Bibelwoche dabei war in diesem Jahr der neue Pastor der Freikirchlichen Gemeinde in Us-
lar, Klaus-Peter Marquaß. Am Dienstag-



abend sprach er über die Fortsetzung der Geschichte. In Ägypten wird Josef zum zuverlässigsten Mitarbeiter am Hofe des Pharao. Der oberste der Leibwache vertraut ihm alles an. Dessen Frau jedoch versucht, Josef zu verführen. Doch Josef bleibt seinem Herrn und seinen Prinzipien treu, wofür er zunächst jedoch alles andere als belohnt wird. Durch eine hinterhältige Lüge der Frau landet Josef im Gefängnis.

Dass hier Gottes Weg mit Josef noch nicht zu Ende ist, konnten wir am Mittwochabend in der Bibelauslegung von Pfarrer Rudi Kastner erfahren. Gott schenkt ihm die Fähigkeit, Träume zu deuten, und so kann Josef auch die Träume des Pharao deuten. In den sieben Jahren der reichen Ernte sorgt er vor für die folgenden sieben Jahre, in denen in weiten Teilen der damaligen Welt eine Hungersnot herrscht.

Am Mittwochabend erlebten die Besucher eine weitere Premiere: Zum ersten Mal bei der Bibelwoche dabei war der Singkreis des Heimatvereins Kammerborn, der mit schönen Liedbeiträgen zum Gelingen des Abends beitrug. Die Chöre der anderen vier Abende sind Ihnen aus den letzten Jahren bekannt. Mit dabei waren wieder das Neue Land aus Amelith, der Chor der Friedenskirche Uslar, der Gospelchor der St. Johannis-Gemeinde Uslar und wie immer am letzten Abend der Gemischte Chor Schönhagen. Und unsere altbewährten

Pianisten, Jan Müller-Zitzke, Martin Müller und Stefan Guhl, begleiteten wieder den an allen Abenden fröhlichen und kräftigen Gesang der vielen Bibelwochenbesucher. Es ist in jedem Jahr wieder ergreifend, wenn so viele Stimmen gemeinsam zum Lobe Gottes erklingen.

Doch nun noch einmal zurück zur Josefsgeschichte. Auch in Josefs Heimat herrschte Hungersnot. Und so kam es, dass sein Vater die Brüder losschickte nach Ägypten, um dort Getreide zu kau-

fen. Und wen mussten sie dort um Getreide bitten? Keinen Geringeren als ihren Bruder Josef, den sie allerdings nicht erkannten. Doch Josef erkannte sie sofort.



Es dauerte allerdings noch eine ganze Weile, bis er sich ihnen zu erkennen gab und die Familie letztendlich wieder vereint war.

Um die Reisen der Brüder ging es im biblischen Text, den Altbischof Horst Hirschler uns am Donnerstagabend auslegte. In vielen Punkten knüpfte er an die Beobachtung vom Montagabend an: Vieles in der Erzählung klingt wie ganz normaler Alltag. Wieder ist von Gott kaum die Rede. Doch auch Horst Hirschler machte deutlich, dass ja genau dies

oftmals unserer Alltagserfahrung entspricht. Durch alles, was wir erleben, handelt Gott an uns – durch positive Erlebnisse genauso wie durch negative Erfahrungen. Gott ist eben nicht nur da, wenn es ganz offensichtlich gut für uns läuft. Aus eigener Lebenserfahrung machte er deutlich, wie wichtig und auch tröstlich es ist, in allen Lebensmomenten darauf zu vertrauen, dass

Gott mich auf einem guten Weg führt. Eindrucksvoll fasste er dies in einem prägnanten Satz zusammen: Wer sein Gottesbild von persönlichen Erlebnissen und vom Tagesgeschehen abhängig macht, der kommt in Teufels Küche.

Den Abschluss der Josefsgeschichte, der unter dem großen Thema der Versöhnung stand, legte uns Dr. Thomas Witt aus. Er machte deutlich, wie wichtig es ist, dass Schuld nicht einfach verdrängt, sondern wirklich vergeben wird. Erst dann tun sich neue Wege für die Zukunft

auf.

Besonders erfreulich war in diesem Jahr auch die große Besucherzahl. An allen Abenden kamen noch mehr Menschen zusammen als im vergangenen Jahr. Und so war nicht nur in der Kirche, sondern auch beim anschließenden Beisammensein im Gemeindehaus bei Tee, Kaffee und Leckereien an allen fünf Abenden viel los.



Dankbar dürfen wir auf eine ganz gesegnete Woche zurückschauen, auf eine Woche, in der wir über unsere Konfessionsgrenzen hinweg Gottes Gegenwart erfahren und feiern durften. Ich wünsche uns allen, dass wir in unserem Alltag fröhlichen Herzens darauf vertrauen können, dass Gott es gut mit uns meint – und das auch und gerade dann, wenn von Gott auf den ersten Blick gar nichts zu sehen ist.

Nadine Ziemann

Besuch von Bischof Nikolaus – Kinderkirchentag am 6. Dezember

Wie schön, dass der Nikolaustag in diesem Jahr auf einen Samstag fiel! So konnten wir die Kinder zu einem tollen Kinderkirchentag zu uns ins Gemeindehaus einladen, und wir haben uns gefreut, dass so viele unserer Einla-

dung gefolgt sind. Doch nicht nur viele Kinder waren da, auch im Team haben wir Zuwachs bekommen: gleich vier neue Mitarbeiterinnen haben diesen Tag mitgestaltet.

Um 11.00 Uhr ging es mit einem Gebet

und einigen gemeinsamen Liedern los. Wie schön es doch klingt, wenn Pastor Schiller auf seiner Gitarre spielt und die Kinder so kräftig dazu singen. Doch plötzlich waren Geräusche auf dem Flur zu hören. Wer war denn das? Natürlich, wie konnte es an diesem Tag anders sein: Bischof Nikolaus stand vor der Tür. Allerdings war er völlig erschöpft; schließlich hatte er ja die ganze Nacht damit verbracht, frisch geputzte Stiefel zu füllen. Damit er aber nun auch uns noch etwas bringen konnte, mussten erst einmal Stiefel genäht werden. Und so bastelte jedes Kind einen wunderbaren Filzstiefel. Obwohl einige zum ersten Mal mit Nadel und Faden umgehen mussten, konnten sich die Ergebnisse



wirklich sehen lassen. Nach dieser schweren Handarbeit hatten sich alle das Mittagessen wohlverdient. Es war schon eine Herausforderung, für fast vierzig kleine und größere Menschen Spaghetti und Soße zu kochen. Doch es schmeckte allen wunderbar.

Nach dem Essen ging es kurz zum Spielen nach draußen, bevor sich dann drei lauthals streitende Engel zu uns gesellten. Sie beschimpften sich und stritten darüber, welches der wichtigste Auftrag in der Weihnachtsgeschichte war. War es wichtiger, Maria anzukündigen, dass sie einen Sohn bekommen und ihn Jesus nennen sollte? Oder war es wichtiger, Josef mitzuteilen, dass er Maria nicht verlassen sollte, obwohl das Kind nicht von ihm war? Oder war das Wichtigste die Botschaft für die Hirten, zur Krippe nach Bethlehem zu gehen? Wie gut, dass die Kinder selbst den drei Engeln sagten, sie sollten doch mit dem Streiten aufhören, weil alle drei Aufträge gleich wichtig waren. Wie Recht sie doch haben! Im Anschluss an diese Erzählung bastelten wir Engel, die ganz unterschiedlich gestaltet wurden. Doch eines hatten sie gemeinsam: Sie konnten alle ihre Flügel bewegen.

Nach einigen Tanz- und Bewegungsspie-

len wurden alle noch einmal ganz still und lauschten der Geschichte von Josua, dem kleinen Lamm, das so ganz anders war als die anderen Lämmer. Aufgrund eines verkrüppelten Beines konnte es nicht mit den anderen Lämmern rennen und toben. Josuas beste Freundin war die Kuh Abigail, die ihn immer wieder mit dem Satz tröstete: „Für alle, die ausgestoßen und benachteiligt sind, hat Gott einen ganz besonderen Platz.“ Und als Josua wegen seines Beines nicht mit der Schafherde zu neuen Weideplätzen ziehen konnte, sondern im Stall zurückbleiben musste, hat er schließlich erfahren, was seine Freundin mit diesem Satz meinte. In den Stall kamen nämlich in jener Nacht ein Mann und eine Frau von weither. Und die Frau brachte dort ein kleines Baby zur Welt. Allerdings war es furchtbar kalt, und das kleine Baby musste schrecklich frieren. Die Hirten hatten alle Decken mitgenommen. Da fiel Josua sein eigenes warmes Fell ein, und er schmiegte sich ganz dicht an das kleine Baby, wärmte es, sodass es zu schreien und zu weinen aufhörte. Wenig



später trafen auch die Hirten ein und erzählten von der Botschaft der Engel, davon, dass dieses Kind Gottes Sohn, der Retter der Menschen ist. Da verstand Josua, was seine Freundin Abigail meinte. Ja, für ihn hatte Gott einen ganz besonderen Platz!

Den Abschluss unseres Kinderkirchentages machten wir an unserer lebensgroßen Krippe vor der Kirche. Nach dem Segen trat Bischof Nikolaus aus der Kirche heraus und verteilte den Kindern ihre nun gefüllten selbstgebastelten Stiefel, und so ging unser segensreicher und fröhlicher Kinderkirchentag zu Ende.

Nadine Ziemann

Hinweise

Letztes Treffen an unserer lebensgroßen Krippe

Am Montag, dem 29. Dezember, um 15.30 Uhr laden wir Sie ganz herzlich zu unserer letzten Krippenaktion ein. Wenn alles gut klappt, werden wie auch in den vergangenen Jahren wieder lebendige Tiere **an der Kirche** sein. Und es wird eine kleine Andacht geben, bei der auch wieder eine besondere Weihnachtsgeschichte zu hören sein wird. Für fröhliche Getränke wird selbstverständlich gesorgt, und es gibt in diesem Jahr frische Waffeln.

„Brot für die Welt“

Auch in diesem Jahr beteiligt sich unsere Gemeinde an der **Sammelaktion „Brot für die Welt“**. Das **Projekt in Ruanda**, für das in diesem Jahr gesammelt wird, wurde Ihnen im letzten Gemeindebrief vorgestellt. Wie in den vergangenen Jahren erhalten Sie mit diesem Gemeindebrief wieder die offiziellen Sammeltüten. Bitte geben Sie Ihre Spendentüten in den Weihnachtsgottesdiensten oder im Pfarramt (gerne auch dort im Briefkasten) ab. In den Ortschaften Amelith, Polier, Nienover und Kammerborn können die Sammeltüten auch bei Frau Bergien, Frau Kunzmann und Frau Gruhne abgegeben werden. Sollte Ihnen der Weg nicht möglich sein, geben Sie im Pfarramt Bescheid, dann werden die Spenden auch direkt bei Ihnen abgeholt.

Taizé-Andacht und Neujahrsempfang

Am Donnerstag, dem 1. Januar, möchten wir mit Ihnen **um 18.00 Uhr** die erste **Taizé-Andacht** des Jahres 2015 feiern. Seien Sie ganz herzlich dazu eingeladen und genießen Sie die wunderbaren Melodien der Taizé-Lieder in der festlich geschmückten Kirche. Im Anschluss möchten wir mit Ihnen auf das neue Jahr anstoßen und laden ganz herzlich ins Gemeindehaus zum **Neujahrsempfang** ein.

Pastor im Urlaub und auf Pfarrkonvent

Vom 2. bis zum 12. Januar ist Pastor Schiller im Urlaub, und **vom 10. bis zum 13. Februar** auf Konvent in Erfurt. Die Vertretung in Beerdigungsfällen hat für den Urlaub im Januar **Pastor Trebing** aus Bodenfelde. Er ist unter der Telefonnummer 05572-1884 erreichbar. **Pastor Grigoleit** aus Holzminden hat die Beerdigungsvertretung im Februar übernommen. Er ist unter der Telefonnummer 05531-120685 erreichbar.

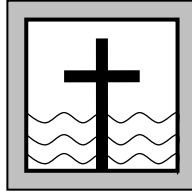
Passionsandachten

Auch in diesem Kirchenjahr wollen wir wieder Passionsandachten feiern. Die erste der insgesamt sieben Passionsandachten findet am **Aschermittwoch, dem 18. Februar 2015, um 19.00 Uhr** statt. Wir wollen uns in der Kirche versammeln und miteinander bedenken, was das Leiden und die Kreuzigung unseres Herrn für unser Leben bedeuten. In diesem Jahr werden **die sieben Bitten im Vaterunser** im Mittelpunkt der Andachten stehen. In jeder Passionsandacht werden wir mit Jesus einen Schritt weiter auf das Kreuz zugehen und hören, was sein Kreuzestod für uns bedeutet. Seien Sie alle ganz herzlich zu diesen Andachten eingeladen.



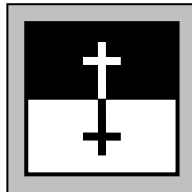
Wo finde ich wen in der Martin-Luther-Kirchengemeinde?

<u>Das Pfarramt</u>	Bornstraße 4	☎	05571/2821
Pastor Carsten Schiller	37170 Schönhagen		
	E-Mail: Carsten.Schiller@evlka.de		
<u>Das Pfarrbüro</u>	Bornstraße 4	☎	05571/913531
Kerstin Ahlborn	37170 Schönhagen	📠	05571/913532
Sprechzeiten:	Dienstag und Donnerstag 8.30 Uhr bis 12.00 Uhr		
<u>Internet</u>	www.kirchengemeinde-schoenhagen.de		
<u>Der Kindergarten</u>	Amelither Straße 47	☎	05571/4067
Helga Heuer	37170 Schönhagen	📠	05571/4067
	E-Mail: kts.schoenhagen@evlka.de		
Öffnungszeiten:	Montag bis Freitag 7.30 Uhr bis 13.00 Uhr		
<u>Gemeindekreise</u>			
Mutter-Kind-Kreis	Susanne Otte	☎	0157/50960974
Frauenkreis	Monika Kamrad	☎	05571/1344
Männerkreis	Udo Ahlborn	☎	05571/7060
Bibelkreis	Pastor Carsten Schiller	☎	05571/2821
Besuchsdienstkreis	Simone Stengel	☎	05571/302329
„Himmlisches Frühstück“	Regina Gruhne	☎	05571/5937
<u>Blumenschmuck Kirche</u>	Ursula Bergien	☎	05572/4680
<u>Stiftung „Kirche im Dorf“</u>	Kerstin Ahlborn	☎	05571/7060
Ansprechpartner	Regina Gruhne	☎	05571/5937
Internet	www.stiftung-kirche-im-dorf.de		
<u>Bankverbindungen</u>			
Volksbank Solling, BLZ: 26261693 / BIC: GENODEF1HDG			
Konto-Nr. der Kirchengemeinde: 40920000 / IBAN: DE86262616930040920000			
<i>(Bitte Stichwort für Verwendungszweck angeben)</i>			
Konto-Nr. der Stiftung „Kirche im Dorf“: 36363400 / IBAN: DE82262616930036363400			
<i>(Bitte Namen und Adresse angeben)</i>			
<u>Gemeindebrief</u>	Udo Ahlborn	☎	05571/7060
E-Mail:	Gemeindebrief@Ahlborn-xp.de		0179/4513338
Impressum:	Gemeindebrief der Martin-Luther-Kirchengemeinde Schönhagen		
Redaktion:	Udo Ahlborn, Pastor Carsten Schiller, Nadine Ziemann		
Verantwortlich:	Der Kirchenvorstand		



Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt.

Mk 9,23



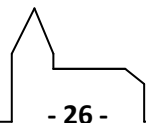
Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein.

Offb 21,4

Gebetsanliegen

Auch in dieser Gemeindebriefausgabe möchten wir Sie wieder ganz herzlich bitten, unsere Gebetsanliegen mit in Ihr persönliches Gebet aufzunehmen. Wir beten:

- für unsere Gemeinde um Gottes Segen für das neue Jahr 2015.
- für uns alle, dass wir die Weihnachtsbotschaft in unserem Herzen aufnehmen und gewiss sein dürfen, dass Gott in Jesus Christus auch in den Tiefen unseres Lebens an unserer Seite ist.



Gemeindeveranstaltungen

Frauenkreis:

Mittwoch	14.01.	15.00 Uhr	Martin-Luther-Saal
Mittwoch	28.01.	15.00 Uhr	Martin-Luther-Saal
Mittwoch	11.02.	15.00 Uhr	Martin-Luther-Saal
Mittwoch	25.02.	15.00 Uhr	Martin-Luther-Saal

Männerkreis:

Dienstag	27.01.	20.00 Uhr	Martin-Luther-Saal
Dienstag	24.02.	20.00 Uhr	Martin-Luther-Saal

Mutter-Kind-Kreis:

Dienstag	06.01.	15.30 Uhr	Martin-Luther-Saal
Dienstag	20.01.	15.30 Uhr	Martin-Luther-Saal
Dienstag	03.02.	15.30 Uhr	Martin-Luther-Saal
Dienstag	17.02.	15.30 Uhr	Martin-Luther-Saal

Bibelkreis:

Mittwoch	21.01.	19.30 Uhr	Martin-Luther-Saal
Donnerstag (!)	19.02.	19.30 Uhr	Martin-Luther-Saal

Besuchsdienstkreis:

Donnerstag	22.01.	19.30 Uhr	Martin-Luther-Saal
------------	--------	-----------	--------------------

Weitere Termine jeweils nach Absprache.

„Himmlisches Frühstück“:

Samstag	17.01.	09.00 Uhr	Martin-Luther-Saal
---------	--------	-----------	--------------------

Eindrücke aus unserem Gemeindeleben





Gottesdienste

Dezember

Heiligabend	24.12.	16.30 Uhr 18.00 Uhr 23.00 Uhr	Kindervesper Christvesper Christmette mit Feier des Heiligen Abendmahls
1. Weihnachtstag	25.12.	10.00 Uhr	Festgottesdienst mit Feier des Heiligen Abendmahls
2. Weihnachtstag	26.12.	10.00 Uhr	Festgottesdienst
Sonntag	28.12.	10.00 Uhr	Kein Gottesdienst
Sonntag	28.12.	19.00 Uhr	Musikalische Andacht mit Krippenspiel
Silvester	31.12.	18.00 Uhr	Jahresschlussgottesdienst mit Feier des Heiligen Abendmahls

Januar

Donnerstag	01.01.	18.00 Uhr	Taizé-Andacht mit Neujahrsempfang
Sonntag	04.01.	10.00 Uhr	Gottesdienst (anschl. Kirchen-Café)
Sonntag	11.01.	10.00 Uhr	Gottesdienst
Sonntag	18.01.	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Feier des Heiligen Abendmahls
Sonntag	25.01.	10.00 Uhr	Gottesdienst mit anschl. Orgelmatinee

Februar

Sonntag	01.02.	10.00 Uhr	Gottesdienst (anschl. Kirchen-Café)
<i>Sonntag</i>	01.02.	18.00 Uhr	<i>Taizé-Andacht</i>
Sonntag	08.02.	10.00 Uhr	Gottesdienst
Sonntag	15.02.	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Feier des Heiligen Abendmahls
<i>Aschermittwoch</i>	18.02.	19.00 Uhr	<i>Passionsandacht</i>
Sonntag	22.02.	10.00 Uhr	Gottesdienst mit anschl. Orgelmatinee
<i>Mittwoch</i>	25.02.	19.00 Uhr	<i>Passionsandacht</i>

Vesper mit Heiligem Abendmahl:

Komplet:

Abendandacht:

Jeden Samstag um 18.00 Uhr.

Jeden Sonntag um 19.30 Uhr.

Montag bis Freitag um 18.00 Uhr.